

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 91.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 7. August 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Dienstadtzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Bekanntmachung.

Zur Berichterstattung und Beschlußfassung über die von der Gauvorsteher- und Gehilfenvertreterkonferenz gestellten Anträge zur Tarifrevision finden:

Sonntag den 12. August

zu den unten angegebenen Zeiten in sämtlichen Kreisvororten Kreisversammlungen der tariftreuen Gehilfen statt, und zwar für den

- Kreis I^a** (umfassend die Provinzen Schleswig-Holstein, die Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz sowie die Freien Hansestädte Hamburg und Lübeck): Vorort **Hamburg**: Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Tütjes Etablissement, Valentinskamp;
- Kreis I^b**: Vorort **Hannover**: Vormittags 11 Uhr im „Wintergarten“, Goethestraße 41;
- Kreis II**: Vorort **Regensburg**: Vormittags 11 Uhr in der „Reichshalle“, Westwall;
- Kreis III**: Vorort **Frankfurt am Main**: Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“, Am Schwimmbad;
- Kreis IV**: Vorort **Stuttgart**: Vormittags 11 Uhr im „Saalbau Dinkelacker“;

- Kreis V**: Vorort **München**: Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in den „Zentralfälen“, 2. Stock, Neuturmstraße;
- Kreis VI**: Vorort **Halle a. S.**: Vormittags 11 Uhr im Etablissement „Bellevue“, Lindenstraße 78;
- Kreis VII**: Vorort **Leipzig**: Vormittags 11 Uhr in der Alberthalle des „Kristallpalastes“, Wintergartenstraße;
- Kreis VIII**: Vorort **Berlin**: Vormittags 10 Uhr im Etablissement „Neue Welt“, Fasanenstraße 108—114;
- Kreis IX^a**: Vorort **Breslau**: Vormittags 11 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Margaretenstraße;
- Kreis IX^b** (umfassend die Provinzen Pommern und Brandenburg): Vorort **Stettin**: Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der „Randower Molkerei“.

Zu diesen Versammlungen werden hiermit sämtliche tariftreuen Gehilfen eingeladen.

Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben.

Es geht weiter noch mit Vollbampf. Nach welcher Richtung auch die wirtschaftliche Lage in Deutschland während des ersten Halbjahres 1906 überblickt werden mag — überall: in der Großindustrie wie im Mittel- und Kleingewerbe, auf dem Geld- wie auf dem Arbeitsmarkte, reges Leben und weiterer Aufstieg. Der Juni hat zwar ein geringes Nachlassen des Beschäftigungsgrades gebracht, doch war der Stand des Arbeitsmarktes am Schlusse des ersten Semesters immer noch so günstig, daß keinerlei Befürchtungen wegen der nächsten Monate gehegt zu werden brauchen, denn Aufträge liegen für die Industrie noch sehr reichlich vor. Im Bergbau und im Eisengewerbe genügt nicht einmal die volle Produktionsmöglichkeit zur Befriedigung der Nachfrage. Die Textilindustrie arbeitet so flott wie sonst nur in der besten Geschäftszeit. Sehr günstig ist auch die Lage im Verkehrsgewerbe. In der Landwirtschaft herrscht die übliche, jedoch sehr erklärliche Reutenot, und wenn im Baugewerbe die Tätigkeit eine ungleiche ist, so kann das Gesamtbild doch auch von diesem gewichtigen Zweig nicht als gut bezeichnet werden. Es sind also nur die Saisongewerbe (Konfektion, graphische Gewerbe usw.), deren geschäftliche Lage um die Jahresmitte die gewohnte Stille aufwies. Die Börse liefert ein getreues Abbild der günstigen gewerblichen Konjunktur. Im ersten halben Jahre 1906 wurden nämlich Industriekonten in Nominalbeträge von 210,14 Millionen Mark (im ganzen Jahre 1905: 309,18 Millionen Mark) und einem Kurswert von 356,36 Millionen Mark (1905: 352,04) sowie Bankaktien in Nominalbeträge von 109,69 Millionen Mark (1905: 116,83) und einem Kurswert von 183,11 Millionen Mark (1905: 146,50) emittiert, d. h. in Umlauf gesetzt. Dementsprechend war die industrielle Gründungsstätigkeit eine sehr lebhaft: 120 neue Aktiengesellschaften mit einem Kapitale von 228547 Millionen Mark, wovon 107 Gesellschaften mit 171610 Millionen Mark industriellen Charakters, wurden im ersten Halbjahre 1906 gegründet. Sehen wir uns nur die Industrieunternehmen etwas näher an, so finden wir, daß der 107 neuen Gesellschaften und den 171,61 Millionen Mark Aktienkapital dieses Jahres 79 mit 95,22 Millionen Mark für die ersten sechs Monate 1906 gegenüberstehen, und daß, bis 1899 zurückgerechnet, nur die ersten Semester von 1900 und 1899 eine größere Unternehmungslust aufweisen, und das allerdings in noch beträchtlich größerem Maße. Auch die Fusionen auf industriellem Gebiete nehmen fortgesetzt zu, was ja auch ein Gradmesser wirtschaftlicher Prosperität ist. Allerdings liegen auch Meldungen von der Auflösung industrieller

Kartelle vor; so ist der Ring der Drahtfabriken und das Kartell der Eisgießergesellschaften wieder in die Brüche gegangen, auch der Spiritusring steht vor der Alternative der Auflösung.

So erfreulich nun diese günstigen Erscheinungen auf dem Wirtschaftsmarkte auch sind, für den Kapitalisten sowohl als den Mann der Arbeit wie auch für unsere in schlimmster und einseitigster Feuerungspolitik machende Reichsregierung, die damit fürs erste über die unmittelbaren Folgen ihres unentschuldbaren Verhaltens in allen wirtschaftlichen Fragen hinwegkommt, um so mehr macht sich das Gespenst der Preissteigerungen wahrnehmbar. Wohin man auch hört, allenthalben haben die wirtschaftlichen Verbände höhere Preise für ihre Produkte festgesetzt resp. stehen im Begriffe, solche durchzubrüden. Wie immer, steht auch jetzt wieder das Buchdruckgewerbe bescheiden am Wege und läßt den großen deutigen der anderen Gewerbe und Industrien staunenden Auges an sich vorüberziehen und stellt dabei, wenn es hoch kommt, erbauliche Betrachtungen darüber an, wie herrlich weit es doch ein Butterweib mit seinem festen, der Marktlage folgenden Preisen gebracht hat gegenüber einem Buchdruckereibesitzer, der nicht den Namen Mosse, Scherl, Brandtetter, Kröner usw. führt. Man kann ja in diesem Jahre dieses Zuwartens ausnahmsweise verständlich finden, denn die Tarifrevision will erst in ihrer Hauptfrage „Wieviele?“ geklärt und entschieden sein. Wenn aber dann unsere Prinzipale nicht wieder zugreifen oder etwa sagen wollen, sie könnten keine höheren Preise bei ihren Auftraggebern herausholen, dann werden sie lügen gestraft werden können durch die allenthalben eingetretenen Preissteigerungen. Das ab 1. Juli betätigte unerschämte Uebervorteilen der Abnehmer seitens sehr vieler Brauereien und Gastwirte soll ja durchaus nicht als nachahmenswert empfohlen werden. Was jedoch in den übrigen Industrien infolge der durch den neuen Poltarif eingetretenen Verteuerung der Rohprodukte und Halbfabrikate sowie auch der durch Lohnhöhungen gesteigerten Produktionskosten wegen möglich war, drauf zu schlagen, das können mit derselben, ja mit noch mehr Berechtigung auch unsere Unternehmer verlangen und durchsetzen. Das Geschwätz eines durch die niedrigste Art von Größenwahn halb verrückten Menschen wie Tille von den zu hohen Druckkosten sollte doch niemand altherren, weil diesem Manne, der sich auf jeden Fall einen Namen machen will — und sei es auch mittels der schimpflichsten Blamage —, einmal die Sachkenntnis von seinen Behauptungen vollständig ermangelt, oder wo das einmal nicht zutrifft, dieser Mensch gegen jede bessere Ueberzeugung doch die Unwahrscheinlichkeit behauptet. Daß die Preissteigerungen, wie sie in den ersten sechs Monaten dieses Jahres zu bemerken waren und weiter noch Platz greifen werden, nur zum kleineren Teile den Ausgleich für ein-

getretene Lohnhöhungen darstellen, soll noch besonders betont werden, obwohl die Lohnbewegungen in diesem Jahre allgemeiner Verteuerung der industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht ab-, sondern eher zugenommen haben. An sich sind diese Preistreiberien gewiß eine wenig angenehme Zugabe zu der günstigen wirtschaftlichen Gesamtsituation, aber zu vermeiden sind nun einmal solche Nebenerscheinungen unter den heutigen Verhältnissen nicht gänzlich. Das, was die neu-deutsche Wirtschaftspolitik dazu beigetragen, ist ja diesmal die Hauptursache, warum wir tiefer in den Beutel greifen müssen.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Vergleich zum ersten Halbjahre 1905 gestaltete sich in Deutschland folgendermaßen: Auf 100 offene Stellen meldeten sich an den öffentlichen Arbeitsnachweisen im Januar 1906: 138,5 (1905: 157,2), Februar 120,9 (139,4), März 100,9 (110,8), April 100,3 (111,0), Mai 101,5 (117,8), Juni 105,1 (108,3). Der Vorprung gegen die vorjährigen Monate hat also im Juni merklich nachgelassen, doch ist, wie vorangehend ausgeführt, darin noch kein Anzeichen einer beginnenden allgemeinen Verschlechterung zu erblicken, denn ein Monat mit etwas weniger Besserung kann nicht von wesentlicher Bedeutung sein, wenn schon seit ein- und einhalb Jahren ununterbrochen eine erhebliche Aufwärtsbewegung stattgefunden und in allen Industriezweigen die wirtschaftliche Lage gegenwärtig einen sehr guten Stand erlangt hat. Daß Deutschland allen in Betracht kommenden Ländern hinsichtlich der geschäftlichen Konjunktur weit überlegen ist, kann als Tatsache angesehen werden. Fest steht aber auch, daß nirgendwo der Sturz ein so schlimmer sein wird wie in Deutschland mit seinem jetzt so stark ausgeprägten Schutzollsystem zugunsten einer kleinen Bevölkerungsschicht: den Großen und Großen in der Landwirtschaft. An dieser Stelle ist bei den Betrachtungen über die wirtschaftliche Lage in diesem Jahre schon zweimal mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen worden, daß der gegenwärtig noch andauernden Prosperität eine Periode längeren Niederganges und schlimmeren Tiefstandes als sonst folgen wird. Es ist einmal ein wirtschaftliches Gesetz, daß die Hochkonjunktur nach einer gewissen Zeit einer Krise Platz macht. Wir haben in Deutschland schon böse Zeiten erlebt, die an den Gewerkschaften durchaus nicht spurlos vorübergingen. Die nächste wirtschaftliche Waise dürfte jedoch von noch weittragenderen Folgen sein, denn die der Industrie schädlichen neuen Handelsverträge werden im Vereine mit den Rückwirkungen der neuen Steuern, welche uns die famose Reichsfinanzreform aufgeschaltet hat, einen Wiederaufschwung erheblich verlangsamen und stark beeinträchtigen. Diese wirtschaftlichen Unterjochungen und Ausblüde, deren sich eine gewissenhafte Redaktion eines Gewerkschaftsorgans nicht entziehen darf, sind aber auch von maß-

gebender Bedeutung für die wichtige Frage der Dauer der Tarifverträge. Das sogenannte Konjunkturausnutzen wird unter den so sehr veränderten Verhältnissen unserer Wirtschaftspolitik — von der bekanntlich kein einziges Gewerbe unbeeinträchtigt bleibt — immer mehr zu einem leeren Schlagwort werden. Derjenige, der da glaubt, mit Tarifgemeinschaften auf ganz kurze Dauer für die Arbeiterschaft mehr erobern zu können, dürfte durch die künftigen Erfahrungen wohl gründlich von diesem Glauben kuriert werden, weil schließlich auch den Unternehmern bei der großen Ungewissheit über unsere ferneren wirtschaftlichen Verhältnisse die Möglichkeit zu einem Ausnutzen der Konjunktur nach rückwärts nicht unerwünscht sein kann. Und die Gewerkschaft möchten wir sehen, die dann, wenn der Tarifablauf mit einem wirtschaftlichen Niedergang zusammenfällt, das Konjunkturausnutzen im landläufigen Sinne zu vollbringen vermag! Deshalb bleibt die Taktik der langfristigen Tarifverträge die vorzuziehendere für die Arbeiter, mögen auch manche Erscheinungen noch so verlockend das Gegenteil uns vorgeben. Der Berliner „Vorwärts“ vertrat vor einigen Jahren ausführlich den nämlichen Standpunkt, der, alles in allem genommen, unzweifelhaft auch der richtige ist. Vor allen Dingen können wir Buchdrucker froh sein, daß der Zeitpunkt der Erneuerung unsers Tarifes noch in die Periode wirtschaftlicher Hochkonjunktur fällt. Wer weiß, wie es übers Jahr ausschaut um die wirtschaftliche Lage Deutschlands!

Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden stellte sich am Schlusse des ersten Halbjahres 1906 um eine Kleinigkeit ungünstiger als zu Ende des ersten Quartals dieses Jahres, sie erhöhte sich nämlich von 1,1 auf 1,3 Proz. in allen an die Statistik des reichsstädtischen Amtes angeschlossenen Verbänden (64). Das will besagen, daß in den 14 Quartalen, über die sich nunmehr die vierteljährliche Statistik im „Reichsarbeitsblatt“ erstreckt, die beiden ersten Quartale von 1906 die mit der geringsten Arbeitslosigkeit waren. 35 der betrachteten Verbände mit 73 Proz. aller in der Statistik vertretenen Arbeiter usw. haben im zweiten Quartale 1906 noch weniger als 1,3 Proz. Arbeitslose gehabt. 25 Verbände verzeichneten von 1,3 bis 3 Proz. Arbeitslose, über 3 Proz. 10 und über 4 Proz. 9 Fachverbände. Unser Verband ist mit 4,6 Proz. arbeitsloser Mitglieder am Orte und auf der Reise aufgeführt, gegen 5,7 Proz. am Schlusse des ersten Halbjahres 1905. Den höchsten Grad von Arbeitslosigkeit weisen diesmal die Freizeiter mit 9,9, die Glaser mit 11,4 und die Formsticker mit 12,9 Proz. auf. In bezug auf die gesamten Fälle von Arbeitslosigkeit steht das zweite Vierteljahr 1906 mit 6,2 Proz. an niedrigerer Stelle von allen 14 Quartalen. Unsere Organisation ist mit 10,2 Fällen von Arbeitslosigkeit pro 100 Mitglieder vermerkt, gegen 10,8 Proz. im ersten Vierteljahr 1906 und 11,5 Proz. im zweiten von 1905. Schlechter als unser Verband standen sich 16 Gewerkschaften. Am häufigsten war die Arbeitslosigkeit bei den Gläsern mit 26,9, den Freizeitern mit 34,1 und den Bildhauern mit 42,4 Proz. Die durchschnittliche Unterstützungsdauer betrug in allen Verbänden 15,9 Tage. Es ist auch dies der niedrigste Satz seit Führung der reichsamtlichen Arbeitslosenstatistik. Hier stehen die Photographen mit 19,6, unsere Organisation mit 20,4 und die Konditoren mit 21,3 Tagen Unterstützungsdauer an erster Stelle. Wie all diese vorgeführten Ziffern dartun, ist der Grad der Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden ein — im allgemeinen betrachtet — so geringer, daß damit das über die günstige wirtschaftliche Konjunktur Gesagte nur seine volle Bestätigung findet.

In bezug auf die weitere Ausgestaltung der Arbeitslosenstatistik, wie solche seit dem 1. April 1903 vom kaiserlichen statistischen Amte, Abteilung für Arbeiterstatistik, mit Unterstützung der Arbeiterfachvereine aller Richtungen, mit Arbeitslosenunterstützung gepflegt und quartalsweise im „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlicht wird, fand vor einiger Zeit im Berliner Gewerkschaftsausschusse eine Konferenz der Vorstände der meisten der angeschlossenen Fachverbände statt, vom statistischen Amte war Regierungsrat Dr. Leo als zuständiger Referent erschienen. Die Beschlüsse dieser mehrstündigen Beratung gingen in der Hauptsache dahin: Von einer Belastung mit weiteren Fragen soll Abstand genommen werden, da man seitens der Vorstände durch Erzielung der Mitglieder und Verschärfung der entsprechenden statutarischen Bestimmungen eine Besserung insofern erhofft, daß dann alle Arbeits-

losen (ganz gleich, ob unterstützungsberechtigt oder nicht) tatsächlich von der Statistik erfasst werden. Gemäßregelte dürfen nicht als arbeitslos aufgeführt werden, weil die Statistik nur einen Ueberblick über die wirtschaftliche Konjunktur bezweckt. Die Einkieferung der Berichtarten an das kaiserliche statistische Amt wird vom 10. auf den 15. des ersten Monats im Quartale verschoben, damit von allen Verbänden die Ausweise rechtzeitig beigebracht werden können (in der Zusammenfassung über das zweite Quartal b. Z. fehlten vier Verbände mit 32934 Mitgliedern gänzlich); das „Reichsarbeitsblatt“ erscheint deshalb in dem ersten Quartalsmonate einige Tage später. Eine monatliche Berichterstattung, wie sie auch von dem Reichstagsabgeordneten Lindemann (Soz.) auch vom „Korr.“ angeregt worden war, fand Ablehnung (der „Korr.“ findet also auch im kaiserlichen statistischen Amte Beachtung), dafür wurde aber beschlossen, für die vierteljährliche Berichterstattung künftighin drei Stichtage (den letzten Arbeitstag der vierten, achten und dreizehnten Woche) zur Unterlage zu nehmen. Von unseren Vorständen sowie unseren Mitgliedern darf wohl ohne weiteres erwartet werden, daß kein Fall von Arbeitslosigkeit unangemeldet und unberücksichtigt bleibt und das gesammelte Material stets pünktlich unsern Zentralvorstände zugänglich gemacht wird. Wir Buchdrucker müssen eine Ehre darin suchen, den eingegangenen Verpflichtungen am promptesten nachzukommen. Der „Korr.“ hat den großen Wert dieser Art Arbeitslosenstatistik wie auch des gesamten Inhaltes des „Reichsarbeitsblattes“ von anfang an erkannt. Deshalb bringen wir allvierteljährlich aus den umfangreichen Tabellen einen Auszug für das graphische Gewerbe (unterstehend auf dieser Seite pro zweites Quartal) und nehmen auch sonst von Veröffentlichungen des „Reichsarbeitsblattes“ nach Bedarf Notiz.

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung hat die 1450 Quartalseiten umfassende Denkschrift des kaiserlichen statistischen Amtes wiederum reichlichen und für später wertvollen Diskussionsstoff gegeben. Denn nur um einen solchen kann es sich handeln, weil der Bundesrat mit dieser Veröffentlichung über die vorhandenen Einrichtungen der Arbeitslosenversicherung die am 31. Januar 1902 im Reichstage behandelte sozialdemokratische Interpellation und die infolgedessen angenommene Resolution, „eine aus Vertretern der verbündeten Regierungen, aus Mitgliedern des Reichstages und sonstigen auf diesem Gebiete erfahrenen Männern bestehende Kommission zu bilden, welche die bisher seitens der Berufsvereine, einzelner Unternehmer und Gemeinden gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit getroffenen Versicherungsanordnungen zu prüfen und Vorschläge über eine zweckmäßige Ausgestaltung dieses Zweiges der Versicherung zu machen hat“, für erledigt betrachtet. Demgemäß müßte nun auf Grund dieser umfangreichen Materialsammlung von der Arbeiterstatistik aus der für diese in Betracht kommenden „politischen“ Vertretung sowie der Sozialpolitik die weitere Initiative ergriffen werden. Dazu dürften jedoch drei Voraussetzungen fehlen, weil 1. die gegenwärtige gute Konjunktur (während wir vor fünf und vier Jahren bei Diskussion dieses Problems in einer Krise uns befanden); 2. die bei den deutschen Gewerkschaften Platz gegriffene Reserve gegen staatliche Handlungen zugunsten der Organisationen der Arbeiterschaft in Hinsicht auf die mit der Anerkennung der Reichsstatistik der Berufsvereine drohenden Fitzangeln; 3. die in den führenden Kreisen der Sozialdemokratie neu entdeckte Heilslehre des politischen Massenstreiks einer ernsthaften Weiterbehandlung dieser Idee ganz ansehnliche Hindernisse entgegenstellen. Und wenn sich das alles wieder einmal geändert hat oder wieder von der Tagesordnung verschwunden ist, was für die letzten beiden Momente gilt, dann ist es vielleicht möglich, daß die Gewerkschaften einen Prozentsatz von Berufsgenossen in ihren Reihen aufweisen können wie im Jahre 1902 die Buchdrucker, worüber in Nr. 23 der „Neuen Zeit“ von 1902 Hermann Moleschott das stolze Wort schrieb: „Ich behaupte, wenn dieser Prozentsatz an Mitgliedern in allen Gewerkschaften erreicht ist, wird nicht mehr über die Frage der Arbeitslosenunterstützung, sondern nur noch über die der Vergewaltigung der Produktion diskutiert werden“. Wir wollen deshalb zurzeit auch von einer eingehenden Behandlung dieses Themas absehen — die zudem in besonderen Artikeln erfolgen müßte — und konstatieren nur, daß die amtliche Denkschrift nach ausführlicher Erörterung aller vorhandenen Einrichtungen auf diesem Gebiete sowie aller im Verlaufe

der Diskussion vor sechs, fünf und vier Jahren gemachten Vorschläge zu dem Ergebnisse gelangt, daß die Beseitigung der Arbeitslosigkeit selbst nicht im Wege der Beschäftigung erfolgen könnte, sondern durch vorbeugende Maßnahmen allgemeinen Charakters (Regelung der Produktion, allgemeine Wirtschaftspolitik, Regelung des Lehrlingswesens, Hebung der Volksbildung) sowie durch Vermittlung vorhandener Arbeit und durch Arbeitsbeschaffung (Hilfsarbeiten). Der Ausbau, die Zusammenfassung und die Verbindung der Arbeitsnachweise müßte auch zuvor stattfinden. Die Sicherstellung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit sei bis jetzt in allen Ländern den Gewerkschaften am besten gelungen. Es gehört nicht viel Weisheit dazu, um mit dem Kriechende herauszufinden, daß die neuesten inaugurierte allgemeine Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches allem andern gleich, nur nicht vorbeugenden Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Und daraus erklärt sich ja dann leicht auch die Ablehnung der Reichsregierung, auch nur mit einigen positiven Vorschlägen zu kommen. Wenn wieder einmal eine Krise über Deutschland hereingebrochen ist, dann werden sich die Tintenströme und die Schleusen der Berechtigung sicherlich wieder über dieses geduldige Kapitel ergießen.

Korrespondenzen.

J. W. Bochum. Die letzte Maschinenmeisterversammlung besetzte sich u. a. mit der Beitragsfrage. Es wurde beschlossen, vom 1. August ab einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. zu zahlen. Um das Vereinswesen zu heben, wurde als Verkehrslokal das Restaurant Fr. Dählhoff, Tranngasse, gewählt; dortselbst sollen auch die technischen Monatsversammlungen abgehalten werden. Für die nächste Monatsversammlung wurde vom Kollegen Meyer ein Vortrag zugesagt. Für den erkrankten ersten Vorsitzenden Heidenfelder wird bis auf weiteres der zweite Vorsitzende Dammeyer die Geschäfte leiten. Unter „Verschiedenes“ wurde das öftere Fehlen einiger Vorstandsmitglieder kritisiert und soll die nächste Versammlung an Stelle der ausfallenden Vorstandsmitglieder neue wählen.

Köln. Am 8. Juli feierte unser Ortsverein „am Ostseestrande West“ sein diesjähriges Johannistfest, verbunden mit dem 40jährigen Jubiläum, bei herrlichem Johannistfestwetter. Als Gäste nahmen sämtliche organisierten Lithographen, Steindrucker und Buchbinder an unserm Feste teil. Frühmorgens standen alle Kollegen mit ihren Damen zur festgesetzten Stunde bereit, um gemeinschaftlich durch den herrlichen Stadtpark die Wanderung nach Puddersdorf anzutreten. Dort angekommen begrüßte, nach Absingen mehrerer Lieder der Bezirksvorsitzende Toboldt die zahlreich erschienenen und „beherbelte Kurz die Veranstaltung eines Festes“ mit besonderer Berücksichtigung des Wertes eines festen Zusammenhaltens im Verbands. Mit einem Hoch auf das Wohl und Gelingen unserer Organisation schloß Kollege Toboldt seine Rede. Nachdem sich alle in genügender Weise gestärkt hatten, ging es in fröhlicher Fahrt über den Jamundersee unserm Endziele dem „Ostseestrande West“ zu. Hier begrüßte Kollege Gallas die inzwischen mit Kremlern nachgekommenen übrigen Festteilnehmer. Der Nachmittag, ausgefüllt mit allerlei Unterhaltung, verlief recht fröhlich. Gar zu schnell entflohen die Stunden, denn bereits um 10 Uhr wurde zur gemeinschaftlichen Heimfahrt geschritten. Möge auch dieses Fest dazu beitragen, unsere Kollegen im Ortsvereine enger zusammenzuschließen.

r. Mainz. Am 29. Juli wurde im „Brauhaus zum Gutenberg“ eine gut besuchte Bezirksversammlung abgehalten. Der Vorsitzende begrüßte zunächst die anwesenden Kollegen des neuerstandenen Ortsvereins Alzey, dabei hoffend, daß derselbe stets und allezeit ein würdiges Glied unserer stolzen Organisation bilden möge. Alsdann wurde bekanntgegeben, daß eine für einen durch längere Krankheit in Not geratenen Kollegen veranstaltete freiwillige Spendenammlung den Betrag von 104,04 Mk. ergeben habe. Im fernern wurden die Tarifvertragsverhandlungen für den III. Tarifkreis (Mainz) bekanntgegeben, welche ergaben, daß C. Dominik-Frankfurt als Vertreter, Heinrich Borten-Frankfurt a. M. als erster Stellvertreter und Friedrich Conrad als zweiter Stellvertreter gewählt wurden. Die Berechnung vom Johannistfeste gestaltete sich in diesem Jahre nicht so günstig wie in den Vorjahren, da nur

Uebersicht der Arbeitslosigkeit in den Organisationen des graphischen Gewerbes für das 2. Quartal 1906.

Organisation	Mitgliederzahl am Schlusse des 2. Quartals			Fälle von Arbeitslosigkeit am Orte insgesamt im Quartale (unterstützt und nicht unterstützte)			Arbeitslose Mitglieder am Orte am letzten Tage des Quartals (unterstützt und nicht unterstützte)			Am letzten Tage des Quartals auf der Reise			Auf je 100 Mitgl. entfielen Fälle der Arbeitslosigkeit					
	männl.	weibl.	insgesamt	männl.	weibl.	insgesamt	männl.	weibl.	insgesamt	männl.	weibl.	insgesamt	im 2. Quartale			mehr (+) oder weniger (-) gegen vorhergehendes Quartal		
													männl.	weibl.	insgesamt	männl.	weibl.	insgesamt
Verband der Deutschen Buchdrucker	42396	—	42396	4335	—	4335	1303	—	1303	650	—	650	10,2	—	10,2	—	—	—
Verband der Glaser-Lothringischen Buchdrucker	985	—	985	23	—	23	6	—	6	5	—	5	2,3	—	2,3	—	—	—
Verband der Buchdruckerhilfsarbeiter usw.	4406	6970	11376	327	455	782	53	52	105	—	—	—	7,4	6,5	6,9	+ 1,1	- 2,4	- 0,8
Deutscher Geneselerbund (Lithogr., Steindr. usw.)	15887	—	15887	1185	—	1185	375	—	375	95	—	95	7,5	—	7,5	- 0,3	—	—
Deutscher Buchbinderverband	11867	9089	20956	1403	816	2219	391	83	474	53	1	54	12,6	9,4	11,2	- 0,1	- 2,4	- 1,1
Notenstecherverband	393	—	393	12	—	12	9	—	9	—	—	—	3,1	—	3,1	+ 0,3	—	+ 0,3
Deutscher Zylographenverband*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutscher Photographengehilfenverband	789	22	811	111	2	113	13	—	13	—	—	—	14,1	9,0	13,9	- 4,0	+ 6,4	- 4,5
Gutenbergsbund	2708	—	2708	169	—	169	62	—	62	2	—	2	6,2	—	6,2	+ 0,7	—	+ 0,7
Zentralverband christlicher graphischer Arbeiter	1270	30	1300	30	2	32	6	1	7	2	—	2	2,4	6,7	2,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,2
Hirsch-Dunderscher Gewerksverein d. graph. Berufe	2035	10	2045	16	—	16	4	—	4	—	—	—	0,8	—	0,8	- 4,2	—	- 4,2
Deutscher Lithographenbund	690	—	690	44	—	44	14	—	14	—	—	—	6,4	—	6,4	+ 0,3	—	+ 0,3

* Dieser Verband hatte bis zum festgesetzten Termine keinen Bericht eingesandt.

ein kleiner Ueberschuß zu verzeichnen ist. Dasselbe wurde hauptsächlich durch die am Festtage selbst fortgesetzt eingehende ungünstige Witterung beeinträchtigt. Verschädeplich wurden noch die einzelnen Arrangements kritisiert, und kam man zum Endresultate, dies oder jenes Berechtigten als Fingerzeig für das kommende Jahr gelten zu lassen. Der Vorsitzende gab nun unter „Verschiedenes“ bekannt, daß am 12. August in Frankfurt a. M. die allgemeine Vertreterstatute des Gesellenvertreters für den III. Tarifkreis über die stattgehabte Gauvorsteherkonferenz, wie überhaupt über die Anträge zur Tarifrevision stattfand. Er ersuchte alle Kollegen, welche es ermöglichen können, an dieser Versammlung sich zu beteiligen. Im fernern teilte er mit, daß am 13. August abends in Mainz der Gauvorsteher Heimr. Fuhs-Wannheim über dasselbe Thema referieren werde, und sei zu hoffen, daß die Kollegen des Bezirks Mainz sich vollständig einfinden werden. Eine längere, oftmals erregte Debatte entstand namentlich über das Gebahren des Faktors einer hiesigen größten Druckerei, der schon des öfters, wie schon so manches Oberhaupt, dem Personale seine Macht fühlen ließ, wobei es stets ohne scharfe Auseinandersetzungen nicht so glatt abging, ja wiederholt sogar mußte der Bezirksvorstand den sich allmächtig Fühlenden in die richtigen Bahnen zurückweisen. So auch jetzt wieder kam es zum Strafe, sogar mit seinem eignen Schwager, einem Maschinenseher, der schon 24 Jahre bei der Firma tätig ist, weil nach Faktorsansicht nicht genug Satz geleistet worden sei. Wie bei allen Fällen, kam der Main in schäumende Wut und warf dem Maschinenseher der „Sach“ vor die Füße. Durch Intervention des Redakteurs wurde jedoch letzterer wieder zurückgenommen. Alle Diskussionsredner verurteilten scharf die Handlungsweise des Faktors, ja man verlangte sogar den Ausschluß desselben, doch kam es nicht so weit, sondern der Bezirksvorstand wurde mit Regelung der Angelegenheit betraut.

H. P. Offenbach a. M. (Bezirksversammlung vom 28. Juli.) Der Vorsitzende schloß ab zunächst unter „Geschäftliches“ einige eingelaufene Briefe bekannt. Ein Schreiben des Graphtischen Kartells, worin das Ersuchen gestellt wird, daß in den gegenseitigen Versammlungen die Vertreter, welche dem Graphtischen Kartelle angegeschlossen sind, als Gäste anwesend sein können, wurde in zustimmendem Sinne erledigt. Hierauf hielt Kollege Winkel einen Vortrag über „die Konsumgenossenschaften und ihre wirtschaftliche Bedeutung“. Redner führte in klarer und sachlicher Weise den Kollegen vor Augen, wie notwendig es sei, daß die Arbeiterklasse sich nicht allein gewerkschaftlich organisiere, sondern daß es auch ihre Pflicht sei, sich an den Konsumgenossenschaften zu beteiligen. In der Diskussion wurden die an den Referenten gerichteten Fragen zur Zufriedenheit beantwortet. Der Vorsitzende sprach dem Referenten den Dank der Versammlung aus mit dem Wunsche, daß die Kollegen die Mitgliedschaft bei der Genossenschaft erwerben möchten. Unter „Verschiedenes“ wurden die Verhältnisse einer hiesigen Druckerei (Knader) einer scharfen Kritik unterzogen, und wird vom Bezirk der Antrag gestellt, dieselbe nach stattgehabter Untersuchung eventuell aus dem Tarifverzeichnis streichen zu lassen. Anwesend waren 40 Mitglieder.

J. H. Saulgau. Nur selten werden von hier aus die Spalten des „Korr.“ in Anspruch genommen, doch geschieht es diesmal, um auch einmal etwas erfreuliches zu berichten. Seit hier Verbandsmitglieder fehlen (es sind dies 10 bis 15 Jahre), ist es das erstemal, daß hier ein Johannisfest veranstaltet wurde, und zwar am 22. Juli, verbunden mit dem vierzigjährigen Verbandsjubiläum und dem ersten Stiftungsfeste des hiesigen Ortsvereins. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Festversammlung, die nachmittags 4 Uhr abgehalten wurde. Mit Begrüßung der anwesenden einheimischen und auswärtigen Kollegen wurde dieselbe durch unsern Vorsitzenden Herrlein eröffnet. Hierauf überbrachte Gauvorsteher Knie-Stuttgart die Glückwünsche des Gauverbandes und schilderte in markigen Worten die Bestrebungen und Grundgeden des Verbandes sowie die Entwicklungsgeschichte unsers Ortsvereins, die Kollegen ermahnen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu schreiten und mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsern Ortsverein schließend. Kollege Fijinger-Ravensburg überbrachte die Grüße der dortigen Kollegen, Kollege Hiller diejenigen der Mitgliedschaft Albingen. Begrüßungsdepeschen waren eingelaufen von der Mitgliedschaft Ulm-Neuulm und vom Kollegen Gole-Stuttgart, wofür an dieser Stelle bester Dank gesagt sei. Die eigentliche Feier begann abends 7 Uhr in schön dekorierten Blauweißen Saale, der schon lange vor Beginn der Feier dicht besetzt war. Kollege Herrlein begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache, worauf Kollege Bätzleider in flotter Weise einen Prolog vortrug. Die Festrede hatte Kollege Karl Knie-Stuttgart übernommen und sei erwähnt, daß derselbe sich seiner Aufgabe in etwa dreiviertelstündiger Ausführung erledigte, am Schluß mit lebhaftem Beifalle belohnt. Erwähnt seien hier noch die vortrefflichen Leistungen unsers erst kürzlich ins Leben gerufenen Gesangvereins Gutenbergs unter Leitung seines Dirigenten, des Kollegen Hiller, der in unerwählter Weise bestrebt war, die kleine Sängerschule vorwärts zu bringen. In dieser Stelle sei demselben ausdrücklich bester Dank gesagt. Auch das Festspiel „Johannes Gutenberg“ ging flott über die Bühne. Den Schluß bildete ein Tanzpergeln, das bis zum frühen Morgen währte. Über das Vergnügen hatten alle, ein echtes, rechtes Buchdruckerfest erlebt zu haben.

r-Schwäbisch-Hall. Einen schönen und genussreichen Tag bereitet am 23. Juli die Heilbronner Buchdrucker (Ortsverein und Gesangverein Gutenberg) ihren hiesigen

Kollegen, indem sie unsern freundlichen althergebrachten Kirchenfährchen einen Besuch abstatteten. Nach Eintreffen des Zuges wurde ein kleiner Ausflug nach dem Einfeld und der Emsburg gemacht, zwei Punkte in der Umgebung Halls, die allgemein anziehend wirken und die auch ihres Einbruchs auf die Heilbronner Kollegen, die im Schwelge ihres Angeichts die Höhen erklimmen hatten, nicht verfehlten. Beim gemeinschaftlichen Mittagessen in Hall begrüßte Kollege Härle die Heilbronner Kollegen, wobei er ihnen für ihren Besuch dankte und auf das allgemeine Zusammengehörigkeitsgefühl der großen deutschen Buchdruckerfamilie, die im Verbandsitz zusammengefloßen hat, hinwies. Sein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Verband bildete den Schluß der Ansprache. Nach dem Essen erkreuzte uns auf dem Unterwöhrd, wo ein Kongert veranstaltet war, der Gesangverein Gutenbergs unter seinem rührigen Dirigenten Herrn Mittelschulhehrer Mühlhäuser mit einer Anzahl prächtiger Chöre, die lebhaftesten Beifall fanden. So verlief der Tag in der angenehmsten Weise, und nur allzuehr mußte der „Seite“ unserer Heilbronner Gäste die wieder fort.

tz-Wiesbaden. In der Monatsversammlung vom 28. Juli standen zehn Tagesordnungspunkte zur Erledigung. Betreffs der Lokalfrage entschied die Versammlung, bis auf weiteres in gegenwärtigem Lokale („Zur Altstadt“, Neugasse 22) zu verbleiben. Der Bericht über die Ortskasse gibt Kenntnis, daß bei 165,69 Mk. Einnahmen, 34,58 Mk. Ausgaben waren, so daß ein Ueberschuß von 131,11 Mk. verbleibt. Dem Kassierer wird Decharge erteilt und ein an diesen Punkt sich anbeziehender Antrag betreffs Regelung des Unterstützungsbezuges für Nichtbezugsberechtigte und Ausgesetzte seiner Ausschließlichkeit halber zurückgezogen. Zur Bezirksversammlung in Simburg am 5. August werden 19 Delegierte abgeordnet, nämlich mit dem Vorstande 26 Mitglieder. Betreffs der Tarifrevision werden die von der Kommission vorgelegten Anträge, insbesondere derjenige des eventuellen Lokalaufschlages, gut geheßen. Unter „Verschiedenes“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß im „Wiesbadener Tageblatt“ „tariffreie“ Seiger gesucht werden und deshalb eventuell Konditionslose gewarnt, sich zu melden. Den interessantesten Teil der Versammlung beanspruchte das Referat des Kollegen Wittmann über die hierorts neugegründete „Walderholungsstätte“. Referent konnte sich kurz fassen, weil in den Tagesblättern schon des ausführlichsten hierüber berichtet worden war. Er forderte die Versammlung auf, sie möge beschließen, sich gleichfalls an dieser Wohlfahrtseinrichtung mit einem jährlichen Beitrage zu beteiligen. Auch das „Gutenbergsquartier“ möge durch Veranstaltung eines Wohlthätigkeitskonzertes, das auf alle Fälle sich eines guten Zuspruchs erfreuen könne, sein Scherlein zu dem Unternehmen beizutragen suchen. Es wurde beschlossen, einen jährlichen Beitrag von 10 Mk. abzuführen, und auch das Gutenbergsquartier wird hierin, im ergangenen Huf wohl kaum unbeachtet lassen.

Vom Redakteur Johannes Zibold in Allenstein erhalten wir folgende Zuschrift unter Berufung auf das Pressegesetz überant. Obwohl diese Nichtigstellung keineswegs den Anforderungen des § 11 des Pressegesetzes genügt, nehmen wir sie doch auf, und zwar aus zweierlei Gründen. Ist Herr Zibold mit seiner Erwidrung im Rechte, so soll das eine ernste Mahnung an alle Besucher irgend einer Verbandsversammlung sein, über Druckereimistände nur den Tatsachen völlig entsprechendes Material vorzubringen. Kann jedoch der Nachweis geliefert werden, daß in jener Versammlung in Raftenburg die Druckerei Buchholz nach Gebühr eingeschätzt wurde — wir ersuchen hiermit um genaue Beweisführung — dann soll es dem Redakteur Zibold zum warnenden Exempel für andere berichtigungsbedürftige Leute schwer angestrichen werden, den „Korr.“ unberschätigterweise mit Nichtigstellungen zu belästigen. Herr Zibold schreibt also:

In Nr. 82 des „Korrespondenz“ für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ vom 17. Juli 1906 ist eine Korrespondenz aus Raftenburg abgedruckt, in der es über die von mir seit sechs Jahren geleitete Druckerei u. a. heißt: „Die Ausbildung der Lehrlinge ist in dieser Druckerei die denkbar gewissenloseste.“ Es ist mir vollständig unerfindlich, wie der P.-Korrespondent zu der schweren Beschuldigung kommt. Die Ausbildung der Lehrlinge in der Buchdruckerei des Allensteiner Volksblatt, die seit über 15 Jahren besteht, geschieht nach wie vor in der gewissenhaftesten Weise, was wohl zur Genüge daraus hervorgeht, daß die in der Druckerei des genannten Blattes ausgebildeten Lehrlinge sich in renommierten Druckereien Ost- und Westpreußens als Zeitungs-, Inserat- und Altbergschreiber bewährt haben; den Nachweis hierüber kann ich jederzeit erbringen.“

Rundschau.

Ferien! Die Firma Da Huele'scher Zeitungsverlag in Aachen bewilligte dem gesamten Segepersonalen (23) drei Tage Ferien. Die im Berechnen Stehenden (12) erhalten pro Tag 5 Mk. — Die Firma Reinhold Müller in Würzen gewährte ihrem Personale drei Tage Ferien. — Im „Leipziger Tageblatt“ ist folgende Ferienverbesserung zur Einführung bestimmt worden: Nach einem bis zum 31. Mai des laufenden Kalenderjahres vollendeten ununterbrochenen Arbeitsjahre drei Tage, nach fünf bis zum 31. Mai des laufenden Kalenderjahres vollendeten ununterbrochenen Arbeitsjahre sechs Tage. Im gewissen Gelde Beschäftigte erhalten während dieser

Zeit ihren fortlaufenden Lohn, im Berechnen Beschäftigte pro Tag 5 Mk.

Für die ausgesetzten Lithographen und Steindrucker bewilligten ferner: Offenbach a. M. 25 Mk., Kaiserslautern 20 Mk., Weuthen 15 Mk., Nordwestgau als zweite Rate 100 Mk.

Den ausgesetzt gewesenen Buchbindern überwiesen noch: Offenbach 25 Mk., Mainz 25 Mk., Kaiserslautern 20 Mk., Weuthen 15 Mk.

Die Auflösung der Leipziger Buchdruckerinnung ist nach zweimaligen ergebnislosen Versuchen — weil die betreffenden Verammlungen zu schwach besucht waren — beim dritten Male nun zustande gekommen. Mit diesem Auflösungsbeschlusse hat das Innungsweesen im Buchdruckergewerbe seine Rolle nun definitiv ausgespielt. Die noch vorhandenen paar Innungen verdanken in der Hauptsache wohl nur noch guten kollegialen Verhältnissen unter den Prinzipalen an den betreffenden Orten ihr Weiterbestehen.

Gegen die Fälschungen der Farben richtet sich eine Bewegung der Kunstmalere, Dekorationsmalere usw. Es hat sich auch eine „Kommission zur Bekämpfung der Farben- und Malmaterialienfälschungen“ gebildet. In Nürnberg fand kürzlich eine Sitzung dieser Kommission statt, die sehr interessant war, weil sie zeigte, daß auch in der Farbenindustrie die Sucht nach Profit oft zu offenem Betrüge führt. Seitens der Kunstmalere usw. wurde dort gesagt, der Staat der Millionen für Kunstwerke anlegt, habe ein großes Interesse daran, daß die so teuer bezahlten Bilder länger halten als jetzt Jahre, und daß sie nicht schon nach kurzer Zeit völlig wertlos werden. Die Malere verlangen also von den Fabrikanten, daß sie die Farben als das begehren, was sie in Wirklichkeit sind: ob sie rein im wahren Sinne des Wortes, oder ob andere Bestandteile beigemischt sind. Die Farbenfabrikanten, die die Bedeutung der Bestrebungen jener Kommission nicht unterschätzen, haben sich nun bereit erklärt, in Gemeinschaft mit jener Kommission ein „Deutsches Farbenbuch“ auszuarbeiten, auf Grund dessen dann den Betrügereien und dem Farbenswindel auf den Leib gerückt werden soll. Daß auch Buchdruckfarbenfabriken manchmal ganz wertlose Erzeugnisse auf den Markt werfen, ist bekannt, wenn das jedenfalls auch nicht so häufig vorkommt, wie bei den für Malzwecke produzierten Fabrikaten. Ein Warnung kann das Vorgehen gedachter Kommission aber für alle sein, die es angeht.

Gegen Wildbicherei verhaftet wurde der Buchdrucker Wilhelm Wolter in den Rehbergen bei Reinickendorf (bei Berlin). Erst nach längerem Kampfe konnte der seine Runde machende Gendarm dem Wolter die geladene Waffe entreißen und ihn überwältigen.

Die Haltung der kämpfenden Lithographen und Steindrucker ist eine ausgezeichnete, nach 18 Streik- und 9 Ausspernungswochen sind von 4000 „Mittel“ nämlich nur 10 Organisierte arbeitswillig geworden. Eine über ganz Deutschland mit Gewissenhaftigkeit geführte Statistik beweist ferner, daß von 1241 vor dem Streik im Gange befindlichen Maschinen in der ersten Ausspernungswoche 352, in der neunten Woche aber nur 373 in Betrieb gehalten wurden, und zwar 132 von Lehrlingen, die anderen von Prinzipalen, Oberdruckern und Prinzipalsöhnen. Der Kampf wird trotz des schimpflichen Unfalles der radikalen sonderbündlerischen Lithographen, denen in Nürnberg von drei Volksversammlungen die vollauf gerechtfertigte Einschätzung als gewöhnliche Streikbrecher zuteil wurde, weiter geführt.

Die Beendigung des Streiks unserer französischen Kollegen erfahren wir auf dem Umwege über Straßburg. Daß es um die Sache der Kollegen Frankreichs recht kritisch stand, haben unsere Leser zuletzt noch aus der Auslandsberichterstattung in Nr. 85 erfahren. Wie der tatsächliche Ausgang sich gestaltete, können wir heute zwar nicht mit voller Gewißheit in allen Einzelheiten berichten, nach Lage der Dinge braucht man aber nicht groß darüber in Zweifel zu sein. Sobald nähere Meldungen vorliegen, können wir auf das Ende des französischen Streiks zurück.

Ein neues sozialdemokratisches Parteiorgan erscheint vom Januar 1907 an in Offen.

Eine beachtenswerte Rundgebung hat die in der Artikelserie „Gewerkschaften und Unternehmerverbände“ als Führerin im Schafmaderverleger getennschädigte Hauptstelle deutscher Arbeitgeberveränder in einem Rundschreiben an ihre Mitglieder erlassen. Sie weist in demselben darauf hin, daß unter den Umständen, mit denen sie sich in der letzten Zeit zu beschäftigen gehabt habe, leider auch solche gewesen seien, in denen die Arbeitgeber nach versuchten kurzen Widerstande zum Nachgeben gezwungen waren, und zwar deshalb, weil sie es in eigenmächtiger Weise für möglich erachtet hatten, an Arbeitszeiten festzuhalten, die von ihren Gewerkschaftsgenossen als zu lang erachtet und daher freiwillig gekürzt sind, oder weil sie eine der allgemeinen Wirtschaftslage und den Zeitverhältnissen entsprechende Verbesserung der von ihnen gezahlten niedrigen Löhne unterlassen hatten. „Ein derartiges Verhalten“, so führt das Rundschreiben aus, „entspricht nicht der Stellung des Arbeitgebers, wie sie von der Hauptstelle gedacht ist. Für die Organisation der Arbeitgeber zum Widerstande gegen die unbedingten Angriffe der Arbeiter und ihrer Organisationen ist eine der grundlegenden Voraussetzungen, daß der Arbeitgeber aus freiem Willen sein möglichstes tut, um seine Arbeiter, den maßgebenden Verhältnissen entsprechend, in loyaler Weise zu befriedigen. Vor allem muß der Arbeitgeber Alles vermeiden,

was geeignet sein könnte, ihn den Arbeitern gegenüber ins Unrecht zu setzen; denn sonst sind Vorkommen, wie die hier in Rede stehenden, unvermeidlich. Die Hauptstelle nimmt deshalb Veranlassung, an die Vorstände der angeschlossenen Arbeitgeberverbände die dringende Bitte zu richten, darüber zu wachen, daß von ihren Mitgliedern die Arbeitsbedingungen jeder Art nach Maßgabe der gegenwärtigen allgemeinen Verhältnisse in einwandfreier Weise festgesetzt werden. Nur wenn dies überall und in vollem Umfange geschehe, werde sich im gegebenen Falle die volle Kraft der Organisation der Arbeitgeber wirkungsvoll betätigen können; sie müsse und werde überall und unbedingt versagen, wo das Unrecht sich auf der Seite der Arbeitgeber befindet. — Ob nun die Konkurrenzorganisation, der Verein deutscher Arbeitgeberverbände, oder ob die in den erwähnten Urteilen charakterisierte Unlust, die Streikentscheidung in auch nur nennenswertem Umfange Laßschaffen werden zu lassen, die Liebhaber zu dieser Ermahnung an die der Hauptstelle angeschlossenen Unternehmerorganisationen gewesen ist, marant bleibt diese Rundgebung selbst dann noch, wenn man ihr klugerweise keine zu erhebliche Bedeutung beimißt. Denn es kommt in ihr wohl unzweideutig zum Ausdruck, daß der Versuch eines gewaltsamen Zurückschraubens der durch den Zeitfortschritt allein schon bedingten Verhältnisse nicht einmal die Sanktion der Vertretung der ausgeprägtesten Fabrikautokratie findet. In diesem Sinne ist das besprochene Rundschreiben auch eine Ohrfeige für Telle.

Eine neue Unternehmerorganisation hat sich aus 126 Firmen der westfälischen Zigarrenfabrikation gebildet.

Die Ansichtskarte und der Poststempel. Nach einer Anordnung des Reichspostamtes an sämtliche Postanstalten des Reichspostgebietes erhalten Ansichtskarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite keinen Ankunftsstempel mehr. Seitdem schriftliche Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtskarten zugelassen sind, wollten die Klagen nicht verstummen, daß die Mitteilungen durch den Ankunftsstempel unleserlich gemacht würden. Die Postämter waren bisher sichtlich bemüht, den Stempel möglichst auf die rechts befindliche Hälfte der Vorderseite der Karten anzubringen, die für die Adresse und die Marke bestimmt ist. Der verhältnismäßig kleine Raum ist jedoch häufig von der Adresse oder von den Briefmarken sowie dem Abgangsstempel fast völlig ausgefüllt, so daß kein Platz mehr für den Ankunftsstempel vorhanden ist. Der stempelnde Beamte muß wohl oder übel den Ankunftsstempel auf die linke Hälfte mit den Mitteilungen setzen. Auch mag die Haft, mit der bei der Post in der Regel gearbeitet werden muß, es oft unmöglich machen, bei aller Uebung im Stempeln den Platz für den einzelnen Stempel genau abzumessen. Der Stempel soll deshalb jetzt ganz unterbleiben. Der Ausdruck des Ankunftsstempels unterbleibt aber nur bei Ansichtskarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite. Bei gewöhnlichen Postkarten ohne Mitteilungen auf der Vorderseite wird der Ankunftsstempel nach wie vor aufgedruckt.

In Jena sind an Stelle der streikenden Transportarbeiter 14 Soldaten als Streikbrecher abkomman-

diert worden, wogegen das Gewerkschaftskartell sofort Protokoll eingelegt hat, dem auch sofort vom Bataillonskommando Rechnung getragen wurde. Woraus wieder ersichtlich, daß das in schärfster Weise zu verurteilende Pressen von Soldaten zu Arbeitswilligsten meist von den unteren Dienststellen ausgeht, wie schon an vielen Beispielen nachzuweisen gewesen. Unerfindlich bleibt aber, wo diese die „Berechtigung“ dazu herleiten.

In Oldenburg streifen sämtliche Brauereiarbeiter.

Eingänge.
In Freien Stunden. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 26 u. 27. Preis pro Heft 10 Pf.

Die Neue Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 15, Weinedestraße 5. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk. 2. Band. Heft 27 bis 30.

Die russischen Massakres. Herausgegeben von der Redaktion der „Russischen Korrespondenz“. Buchverlag der „Hilfe“, Berlin-Schöneberg. Preis 20 Pf.

Briefkasten.
M. Th. in Berlin: Wie Sie sehen, sind wir Ihrem Wunsch gen nachgegeben, bemerken aber, daß im Manuskripte die Angaben so gemacht waren wie abgedruckt. — G. D. in Oberhausen: Während militärischer Uebungen ruhen alle Unterstützungsansprüche an den Verband. — M. P. in Upenrade: Nicht möglich.
Richtigstellung: In Nr. 83 war in dem Berliner Versammlungsbericht gesagt worden, daß die sieben namentlich aufgeführten Ausgetretenen ihren Austritt aus dem Verbands mit Resten vollzogen haben. In Wirklichkeit haben aber von den sieben nur die Seiger Schnellmann, Sähring und der Drucker Klink ihre Reste nicht beglichen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsissofplatz 5, II.

Abresenveränderungen.

- Mitena i. B. Vorsitzender und Kassierer: Otto Gode-smann, Eggestraße 6.
 - Bant-Wilhelmshaven. Kassierer: G. Krimmling, Peterstraße 38.
 - Jülich. Vertrauensmann: Julius Steeger, Münn-bergerstraße 84, II.
 - Goch-Nevelaar. Vorsitzender: Heimr. Hüls in Goch, Marienwasserstraße 71; Kassierer: Theodor Giesen in Goch, Roggenstraße 35.
 - Memel. Vorsitzender: D. Drews, Hospitalstr. 20, I.
- Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die leidgehörige Adresse zu richten):
In Braunschweig der Drucker Ubalbert Brandt, geb. in Reudorf (Anhalt) 1881, ausgel. in Uffersleben 1899; war noch nicht Mitglied. — R. Schwetjje, hinter der Masch 1a.

In Geldern die Seiger 1. Franz Freudenhammer, geb. in Geldern 1878, ausgel. das. 1896; 2. Gerhard Michels, geb. in Sevelen (Kr. Geldern) 1880, ausgel. in Geldern 1897; 3. Otto Strom, geb. in Dülken 1890, ausgel. das.; 4. Joh. Bojch, geb. in Weert 1886, ausgel. in Geldern 1903; 5. Jean Renckensbach, geb. in Geldern 1887, ausgel. das. 1905; 6. Konrad Dohm, geb. in Geldern 1888, ausgel. das. 1906; 7. Franz Heister, geb. in Geldern 1888, ausgel. das. 1906; 8. Heinrich van der Loos, geb. in Weert 1887, ausgel. in Geldern 1905; 9. der Schweigerdegen Franz Nienus, geb. in Geldern 1887, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder; die Drucker 10. Johann Zink, geb. in Weisen-borf (Bayern) 1870, ausgel. in Höchststadt a. d. Riß 1888; 11. Th. Schetter, geb. in Geldern 1884, ausgel. das. 1902; waren schon Mitglieder. — Gust. Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.

In Haynau der Seiger Paul Zinke, geb. in Berlin 1881, ausgel. in Fürstwalde 6. Berlin 1900; war noch nicht Mitglied. — P. Jänisch in Siegnitz, Friedrichstraße 17, III.

In Almenau der Seiger Eduard Schulz, geb. in Dambek i. Altmark 1887, ausgel. in Salzwedel 1905; war schon Mitglied. — A. Stange in Erfurt, Molke-straße 20.

In Uffersleben der Seiger Karl Herzberg, geb. in Uffersleben 1887, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Kruse in Halberstadt, hinter der Mühle 17.

In Straßburg der Drucker Alfons Würzy, geb. in Habsheim i. E. 1881, ausgel. in Müllhausen i. E.; war schon Mitglied. — Joseph Migner, Wd. der Fuchs des Enten predigt 16a.

In Prag der Drucker Max Refler, geb. in Großhennersdorf (Sach.) 1883, ausgel. in Hernhut (Sach.) 1900. — Karl Krumer, Prag, Schmedagasse 599, II.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter wollen dem Seiger Richard Klotz aus Deuben (Hauptbuchnummer 2984) den Betrag von 3 Mk. von der Reiseunterstützung in Ubgug bringen und portofrei (in Briefmarken) sofort nach Ubgug an die Hauptverwaltung einfinden. Ueber die Erledigung dieser Notiz ersuchen wir einen Eintrag in das Quittungsbuch des Kollegen Klotz zu machen.
— Der Seiger Karl Schmitzberger aus Wien (1468 Niederböhmerreich) ist wegen Betrugs ausgeschlossen worden. Sollte derselbe noch in Deutschland reisen, so ist Buch und Reiselegitimation abzunehmen und nach hier einzufinden.

Verammlungskalender.
Ahrweiler. Versammlung Samstag den 11. August, abends 9 Uhr, im Vereinslokale, Restaurant „Stadt Kolben“, ...
Blanchenburg (Sax.). Versammlung Sonntag den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Schönemann).
Bremen. Bezirksversammlung Donnerstag den 9. August, abends 9 Uhr, in der „Sanjaballe“, Altenweg 5.
Krefeld. Bezirksversammlung Sonntag den 26. August in Bieren. Beiträge sind bis zum 18. August an den Vorsitzenden G. Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94, zu richten. Näheres durch Zirkular.
Mittweida. Versammlung Sonnabend den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale, Restaurant „Bismarck-haus“, Steinweg.

Nährigen Herren
die über ausgedehnten Bekanntheit vorliegen und die in oder neben ihrem Beruf Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Utensilien-Gesellschaft Helfer- und Einbruchsbeschaffungen zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Lebensverdienst geboten. Werte Off. unter D. L. 298 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zwei Schriftgießer
ge sucht für Kalligraphische Komplettschneidemaschinen in dauernder Kondition. [562]
J. John Söhne, Schriftgießerei, Hamburg.
Ehrliche, gewissenhafte
Komplettschneidemaschinen
für Buchdruckerei sowie Fertigmacher und Höherer bei hohem Lohne in dauernder Kondition ge sucht. Nur allererste Kräfte finden Berücksichtigung. Werte Offerten unter Nr. 557 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zeilerinnen
geübte, find in dauernde und lohnende Beschäftigung in
Wilhelm Woellmers Schriftgießerei
Berlin SW 48. [588]

Galvanoplastiker.
Gesucht sofort tüchtige Fertigmacher sowie Präger und Abdecker in dauernder Stellung. Nur beste Kräfte mögen sich melden. [577]
Neuburg & Witms, Hamburg 3.

Schriftzeilerinnen
geübte, bei gutem Lohne ge sucht.
Ferd. Schönbach, Schriftgießerei,
Berlin-Schöneberg, Feuerstr. 55 b.
Verleger: G. Döbkin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willy Krahl in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Gille in Leipzig.

Berlin.
Wegen Nichtanerkennung des Tarifes hat das gesamte Personal der „Allgemeinen Sport-Zeitung“, SW Friedrichstraße 231, die Kündigung eingereicht.
Wir ersuchen die Kollegenchaft, hiervon Kenntnis zu nehmen und Konditionsangebote zurückzuweisen.
Der Gauvorstand. [572]

Stuttgarter graph. Versandhaus
St. Th. Leiblus, Gutenbergstr. 4
gegründet 1892. Telefon 4700.
empfeht sämtl. Buchdrucker-utensilien, Setzlohlen, Klaus Schutzanzüge, farb. Schmucksachen und Gauthschriebe etc.
Preisliste gratis und franko.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER
Beginn des nächsten Kursus am 1. Okt.
Lehrplan: Werk-, Zeitungs-, Inseratensatz, Akzidenz-satz von einfacher bis schwierigster Art. Farben- und Formenlehre, Zeichnen (Skizzieren), Tonplattenschnei-den, Drucktechnik, Die Arbeiten des Korrektors und Faktors, Kalkulation von Drucksachen, Vorräte über Kunstgeschichte, Maschinen- und Papierversen, Reproduktions-Verfahren, Werk-, Illustrations- und Farbendruck in ihrem Zusammenhang mit der Leitung der Buchdruckerei usw. Der Unterricht ist ein theoretischer und praktischer. Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Um vollständigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den „Sport“ be-stimmten Geldsendungen nicht an die Geschäfts-stelle oder Expedition des „Sport“, sondern an Konrad Gähler adressieren.
Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäfts-stelle des „Sport“ (Konrad Gähler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offerten-briefe ohne Freimarkte können nicht befordert werden. Die Geschäftsstelle des „Sport“

Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.
Mäasers Farbenlehre für Buch- und Stein-drucker. Das bedeutendste Werk auf diesem Gebiete. 5 Mk.
Der Faktor. Unentbehrlich für jeden Faktor. 4 Mk. Das Ausschneiden der Formen. 1,50 Mk.
Illustrierte Enzyklopädie der graphischen Künste u. der verwandten Zweige. 10 Mk.
Der Titelsatz und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.
Lehrbuch für Schriftsetzer. 5 Mk.
Die Sprache der Kunst für den Buch-drucker. 2 Mk.
Der Tonplattenschneid. Anleitung zum Ton-plattenschneiden aller Art. 2 Mk.
100 humoristische Abziehbilder für Ton-platten in vier Größen. 50 Pf.
Moderne Vorlagen für Tonplattenschneid. 5 Hefte mit prächtigen Mustern aller Art à 1 Mk.
Musterblätter verschiedener Jahrgänge der Typographischen Jahrbücher. In eleganter Mappe 3 Mk. [494]
Typographische Jahrbücher, lehrreichstes, bill. Buchdruckerfachblatt, ersch. monatl. Jedes 25 origi-nelle Druckmuster enthaltende Heft 50 Pf.

Anhang zum Tarife!
à 13 Pf. einschließlich Porto
noch zu haben von
Konrad Gähler, Leipzig, Salomonstr. 8.

Rich. Augustin, Berlin [601]
Oranienstraße 108, nahe der Lindenstraße.
Saal (200 Personen). & Vereinszimmer.
Mittagskost 60 Pf. mit Bier. Tel. Unt IV 5632.

Hohes, sicheres Einkommen
und
selbständige Lebensstellung
— ohne jede Kapitalsanlage —
Bietet sich intelligenten.
Buchdruckergehilfen
die über Routine und Schneid verfügen, ein an betriebsreichen Orte neu zu gründendes Bekanntereichern (S. Bl. G. M.) durch selbstbewusste Tätigkeitsleistung zu veranlassen von. Jedes Risiko ist ausgeschlossen. Gute Referenzen erforderlich. Werte Offerten unter F. T. 860 an Hausenstein & Vogler, H. G. Breslau I. erbeten. [583]

Am 28. Juli verstarb unser liebes Mit-glied, Kollege [566]
Wilhelm Kittlof.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Liedertafel Gutenberg von 1877, Hamburg.

Am 31. Juli verstarb unser liebes Mit-glied, Kollege [569]
Bernhard Böse.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Liedertafel Gutenberg von 1877, Hamburg.

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 45
Hefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Der englische Werktag. Wort Gehrig 30 Pf. Weiß, Bianca Montag oder: Die Recepte zum verrosteten Löffel. Singpiel in einem Akte. (7 Personen, Schauspieler: Recepte.) 25 Pf. Buchdrucker-Salamander, 3. Aufl., 10 Pf.